

Beratung

Die fachliche Grundlage der Beratungsangebote liefern Forschungs- und Versuchsergebnisse aus den verschiedenen Fachinstituten der LfL. Bei der Umsetzung arbeiten die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eng mit den Verbundpartnern zusammen. Gezielte Fortbildungen durch die LfL und die Staatliche Führungsakademie (FüAk) gewährleisten ein konstant hohes fachliches Niveau der Beraterinnen und Berater.

Wichtige Grundlage für Beratung und Fütterungspraxis sind die von der LfL laufend aktualisierten Beratungsinstrumente, z. B.:

- Internetanwendung LfL Deckungsbeiträge und Kalkulationsdaten
- Stärken-Schwächen-Profil für die Schweinehaltung
- Rationsberechnungsprogramm ZIFOwin



Wissenstransfer

Zentrale Elemente des Wissenstransfers sind die Bereiche der Bildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Vernetzung beteiligter Akteure, z. B.:

- Feldtage und Veranstaltungen auf Demonstrationsbetrieben zur Veranschaulichung erfolgreicher Praxisbeispiele
- Einbindung des Themenbereichs in die Fachschulen und die Meisterausbildung
- Kooperationen mit den bundesweiten Netzwerken der Eiweißpflanzenstrategie (u. a. Soja-Netzwerk, Lupinen-Netzwerk, Demo-NET-Erbse-Bohne)
- Teilnahme an Messen und Fachveranstaltungen

Wertschöpfungsketten

Die positiven Effekte einer heimischen Eiweißversorgung sind häufig mit höheren Kosten verbunden. Gleichzeitig werden Lebensmittel aus der Region vom Verbraucher zunehmend geschätzt.

Die Fütterung auf der Basis von heimischen Pflanzen ermöglicht ein Angebot von regionalen, ohne Gentechnik hergestellten Lebensmitteln.

Mit der Stärkung der regionalen Wertschöpfung durch entsprechende Vermarktungslinien und Produkte können Landwirte, Verarbeiter, Handel und Verbraucher gleichermaßen profitieren. Einzelne Vermarktungsinitiativen gehen bereits erfolgreich diesen Weg.

Die Bayerische Eiweißinitiative stellt im Bereich der Wertschöpfungsketten funktionierende Praxisbeispiele dar, unterstützt die Vernetzung der Marktakteure und leistet einen Beitrag zur Klärung offener, fachlicher Fragen.



Weitere Informationen zur Bayerischen Eiweißinitiative und zu aktuellen Forschungsprojekten finden Sie unter:

www.LfL.bayern.de/eiweiss

Kontakt: eiweissinitiative@LfL.bayern.de

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan
www.lfl.bayern.de

Redaktion: Institut für Betriebswirtschaft und Agrarstruktur
Menzinger Straße 54, 80638 München
E-Mail: agraroekonomie@LfL.bayern.de
Tel. 089/17800-111, Fax: 089/17800-113

3. Auflage: November 2015
Druck: diedruckerei.de, Neustadt a. d. Aisch
© LfL Schutzgebühr: 0,50 €



Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft



Bayerische Eiweißinitiative

Wissenstransfer - Beratung - Forschung



Hintergrund

Der Bedarf an Eiweißfuttermitteln in Bayern wird zu weniger als der Hälfte aus heimischer Produktion gedeckt. Der Rest wird vor allem aus Nord- und Südamerika importiert. Große Teile der Importe sind Produkte aus gentechnisch verändertem Soja.

Heimische Eiweißfuttermittel stellen eine Möglichkeit zur Fütterung der bayerischen Nutztiere ohne Gentechnik dar. Sie bieten darüber hinaus weitere positive Effekte, denn sie...

- ... verbessern Bodenstruktur und Bodenfruchtbarkeit,
- ... bringen Vielfalt in die Landschaft,
- ... ermöglichen die Einsparung mineralischer Dünger,
- ... stammen aus einer nachhaltigen Produktion,
- ... stärken regionale Wirtschaftskreisläufe,
- ... und verbessern die Versorgungssicherheit.



Ziele der Bayerischen Eiweißinitiative

Vor diesen Hintergrund verfolgt die Bayerische Eiweißinitiative folgende Ziele:

1. Geringere Abhängigkeit von Eiweißimporten aus Übersee in der Fütterung von Rindern, Schweinen und Geflügel in Bayern
2. Eiweißbedarf in der ökologischen Tierhaltung in Bayern ausschließlich aus heimischer Erzeugung decken
3. Grünland und Leguminosen in Bayern nachhaltig fördern
4. Wertschöpfung von heimischen Eiweißpflanzen stärken

Heimische Eiweißfuttermittel

Eine bedarfsgerechte Eiweißversorgung ist wesentliche Voraussetzung für die Gesundheit und das Leistungsvermögen unserer Nutztiere. Hierfür steht eine vielfältige Auswahl an heimischen Futtermitteln zur Verfügung.



Ackerbohnen Erbsen Lupinen Soja

Neben den Körnerleguminosen (u. a. Ackerbohne, Erbse, Lupine und Sojabohne) leistet in Bayern auch das Grünland einen entscheidenden Beitrag zur Eiweißversorgung. Zusätzlich stellen auch Nebenprodukte der Ölpflanzen- und Getreideverarbeitung wichtige Eiweißfuttermittel dar. Hierzu zählen beispielsweise Raps- oder Sonnenblumenextraktionsschrote sowie Birtreber oder Trockenschlempe.



Raps Raps-extraktions-schrot Luzernecobs Birtreber

Potentiale

In Bayern liegen die größten Potentiale einer heimischen Eiweißversorgung in einer verbesserten Grünlandnutzung. Damit verbunden ist eine höhere Ausnutzung des Eiweißes im Grundfutter durch Milchkühe und Mastriinder. Weitere wesentliche Aspekte sind die effizientere Fütterung von Schweinen und Geflügel, sowie die Ausdehnung des Anbaus von Eiweißpflanzen. Zusätzliches Potential liegt in der Erhöhung des Anteils von Raps-extraktionsschrot in der Fütterung.

Arbeitsfelder

Der Freistaat Bayern stellt für die Bayerische Eiweißinitiative gezielt Mittel zur Verfügung. Daraus werden Forschungsprojekte, Verbundprojekte mit LfL und Beratungseinrichtungen, sowie die Weitergabe von Informationen an Landwirte und Verbraucher finanziert.



Forschung

Die Forschungsprojekte greifen praxisorientierte Fragestellungen aus allen relevanten Bereichen auf:

- Verbesserung der Anbautechnik von Eiweißpflanzen
- Quantifizierung der Ernte- und Konservierungsverluste im Futterbau und Erarbeitung von Ansatzpunkten für eine effizientere Futterwirtschaft
- Betrachtung der ökonomischen Aspekte des Einsatzes von heimischen Futtermitteln im Vergleich zu Importfuttermitteln
- Differenzierte Bewertung der Proteinqualitäten bei den verschiedenen Eiweißfuttermitteln
- Beurteilung der Einsatzmöglichkeiten von heimischen Eiweißträgern bei den verschiedenen Tierarten und Altersgruppen
- Abschätzung der Marktchancen von Produkten, die auf Basis von heimischen Futtermitteln erzeugt wurden